

Der neue Bezirkschef heißt ...

csu Nach dem Rücktritt Karl-Theodor zu Guttenbergs braucht die Partei in Oberfranken wieder einen Vorsitzenden. Der Favorit ist klar.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **OTTO LAPP**

München/Bamberg – Wer wohl der neue CSU-Chef im Bezirk nach Karl-Theodor zu Guttenberg wird, lesen Sie im vierten Absatz. Aber erstmal das: Guttenberg will bis 2013 für seinen Wahlkreis Kulmbach ein Bürgerbüro mit einer Vollzeitkraft zur Verfügung stellen. Auf eigene Kosten. Das Büro ist beim CSU-Bundeswahlkreisgeschäftsführer in Bayreuth angesiedelt. Guttenberg verspricht „exzellente Kontakte nach Berlin, München, Brüssel, aber auch zur Regierung von Oberfranken“. Und er will sich „selbstverständlich auch selbst weiterhin für die Heimat entsprechend einbringen.“ Er nennt das, was es auch ist, „einen ungewöhnlichen Weg“.

Damit zerschlägt sich manch CSU-interne Hoffnung auf ein Verbleiben Guttenbergs in der Politik. Aber ein freier Posten – da keimt auch manch andre Hoffnung CSU-intern.

Außerlich herrscht Ruhe unter den Landtags- und Bundestagsabgeordneten der Region. Schon allein aus „Respekt“ vor der „Lichtgestalt“. Solange sie im Bezirk noch im Amt ist, bis Juli, „bitte keine Diskussion“, sagt Thomas Silberhorn. Aber wer wirft dann den ersten Hut in den oberfränkischen Ring?

Möglichkeit eins: Keiner. Denn am neuen Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich kommt keiner vorbei. Der Mann aus Hof ist bis jetzt einer der vier Stellvertreter im Bezirk gewesen, den Vorsitz wollte er bisher nicht. „Es spricht viel dafür, dass ein Bundesminister den Bezirksverband führt“, sagen manche

leise und einer laut: Alexander König: „Friedrich steht außer Frage.“ Er ist „die bestmögliche Lösung“ für den Landtagsabgeordneten. Sagt auch Hartmut Koschyk, einer der jetzigen Stellvertreter im Bezirk.

Womit wir bei Möglichkeit zwei wären: Hartmut Koschyk (51). „Nein, ich stehe nicht zur Verfügung.“ Vor sechs Jahren hat er in einer Kampfabstimmung gegen Guttenberg verloren. „Was der oberfränkischen CSU nicht geschadet hat“, sagt er heute. Aber nochmals eine Kampfabstimmung will keiner.

Möglichkeit drei: zwei junge Wilde – die Staatssekretärin Melanie Huml oder der Bundestagsabgeordnete Thomas Silberhorn. Silberhorn (42), jetzt Stellvertreter im Bezirk, hätte das Amt schon gern gewollt. Dieses Mal könnte er – ohne Guttenberg als Gegner – eine neue Chance sehen. Allerdings kann er sich in Ruhe zurücklehnen, denn die Führungsposten wie Landesgruppensprecher oder Parlamentarischer Geschäftsführer oder ein Ministeramt sind an andere vergeben.

An der Quelle der Macht

Bleibt Melanie Huml, zurzeit Stellvertreterin im Bezirk. Sie ist ehrgeizig, sie ist jung (35) und sie ist – eine Frau. Klingt nach guten Voraussetzungen für eine zukünftige Ministerin. Und als Staatssekretärin im Umwelt- und Gesundheitsministerium sitzt sie strategisch gut: an einer Quelle der Macht. Für sie könnte es ein Sprungbrett in ein Ministeramt sein, dieser Chefinnenposten im Bezirk. Den sie für „durchaus reizvoll“ hält. Aber „Friedrich hat den Vorrang.“



Hartmut Koschyk will kein Bezirksvorsitzender der CSU werden.



Melanie Huml: Den Bezirksvorsitz findet sie „durchaus reizvoll“.



„Wenn er's will, kann er's werden.“ Für fränkische CSU-ler ist er als Bezirkschef gesetzt.



Thomas Silberhorn: Solange Guttenberg im Amt ist, keine Diskussion um die Nachfolge im Bezirk

Bloß keine Experimente, heißt es in den Reihen der CSU, „nach einem solchen Schock“, dem Rücktritt. „Ganz gelassen“ bleibt der Lichtenfelser Landtagsabgeordnete Christian Meißner. „Wir wollen keine

Schnellschüsse, sondern sollten das Pulver trocken halten.“

Der Bezirksparteitag steht im Juli an. Dann erst wird der Vorsitzende gewählt. Er heißt Hans-Peter Friedrich. Er muss es nur noch wollen.